



GEMEINDEMAGAZIN

der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden (Baptisten)

Hansestadt Rostock & Bad Doberan

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

MÄRZ · APRIL · MAI 2025



BERICHTE · TERMINE · IMPULSE

**SICHERE
GEMEINDE**

Seite 14

**HOFFNUNGS-TEXT
JESAJA 35**

Seite 22

**IDEE
CAFÉ GEMEINSAM**

Seite 28

Kontakt & Adressen



Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Rostock (Baptisten)
www.baptisten-rostock.de
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Hermannstraße 15 · 18055 Rostock
www.baptisten-rostock.de

Gemeindebüro

Hermannstraße 15 · 18055 Rostock
Roswitha Czybulka · Tel.: 0381 / 79 53 944
gemeindebuero@baptisten-rostock.de

Pastorin Anja Neu-Illg

Telefon: 0381 / 33 79 33 80
pastorin@baptisten-rostock.de

Pastor Dr. Thomas Illg

Telefon: 0381 / 33 79 33 80
pastor@baptisten-rostock.de

Gemeindeleitung

Michael Reich · Tel.: 0381 / 200 83 02
michael.reich@baptisten-rostock.de
Thomas Weissenfels · Tel.: 0381 / 79 533 71
thomas.weissenfels@baptisten-rostock.de



Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Bad Doberan (Baptisten)
www.baptisten-baddoberan.de
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Clara-Zetkin-Straße 31 a
18209 Bad Doberan
www.baptisten-baddoberan.de

Inhaltsverzeichnis

Aus dem Gemeindeverbund & BEFG

Neues aus der Hermannstraße 15	4
Bildimpressionen	6
Vom Weihnachtsmarkt Bad Doberan	10
Allianz-Gebetswoche	10
Abschied von Jörg Reimer	11
GJW Bock auf Freizeit +	12
Sichere Gemeinde Schulung	14
GJW-Silvesterfreizeit	12
Unsere Gruppentreffen	35

Veranstaltungsausblick

GJW Veranstaltungen	17
Veranstaltungen Landesverbands	18
Ökumenisches Chorprojekt 2025	19
LEGO® Bautag	34
Pastaessen	34
Winterspielplatz	34
Lobpreisabend Praise Again	34

Impulse & Einblicke

Wortkunst zur Hoffnung	20
Jesaja 35 als Hoffnungs-Text	22
Eine Lektion aus der Geschichte	24
Café Gemeinsam	28
Ich wünschte ich hätte mehr Zeit!	30
Impuls aus Elstal zu Lukas 24,32	32
Spendenkonten	5
Wir über uns	34

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Rostock im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in
Deutschland K.d.ö.R.
Redaktion: Roswitha Czybulka · Pastorin Anja Neu-Illg · Jule
Pritzkeleit · Stefan Bogdan · Thomas Weissenfels
Kontakt: gem-brief@baptisten-rostock.de
Erscheinungsweise: etwa Quartalsweise
Design: Thomas Weissenfels · Titelfoto: Stefan Bogdan · Fotos wenn
nicht anders angegeben: privat · unsplash.com · de.freepik.com

Editorial

Einen Anker in die Zukunft auswerfen

**Hoffungslose Situationen sind schwer zu ertragen.
„Wer Sorgen hat, hat auch Likör“, sagt ein Sprichwort.
Anlass zu resignieren gäbe es momentan genug.**

Ich merke, wie meine Hoffnung manchmal schwindet. Ich habe begonnen, meinen Konsum an Nachrichtensendungen zu bremsen. Es geht mir gar nicht darum, die Augen vor der Nachrichtenlage zu verschließen, aber ich spüre, dass die Grenze des Ertragbaren manchmal erreicht ist. Und ich höre Ähnliches von Menschen in meinem Umfeld. Wäre das der Moment, das Likörglas aus dem Schrank zu holen?

An drei Bibel-Abenden im Februar haben wir uns mit Hoffnungstexten beschäftigt. Jesaja 35 stand am Anfang. Darin hören Menschen von einer gut befestigten sicheren Straße, die Gott für sie bauen wird, um sie nach Hause zu bringen. Sie hatten Krieg und Vertreibung erlebt. Wo jetzt Wüste ist, heißt es weiter, werden blühende Landschaften sein. Ein schöner Text. Wir waren uns nicht einig, ob der Text die Menschen mit seinen Hoffnungsbildern damals erreicht hat.

Jesaja 35 hat eine neue Welt vor Augen, in der Schmerzen und Hoffnungslosigkeit vertrocknet sind, aber Leichtigkeit und Freude blühen. Hier hat der Text einen sehr weiten Horizont, er geht deutlich über Aussagen für die nahe Zukunft der damaligen Hörerinnen und Hörer hinaus. Wenn

wir die Verse über Gottes gute Zukunft mit seinen Menschen lesen, dann geht es uns ähnlich wie den Hörerinnen und Lesern damals: Wir hören davon, dass die Steppe grünen und blühen soll, aber unsere Füße stehen noch auf Sandboden. Das Seufzen soll aufhören, lesen wir, aber wir seufzen noch. „Hoffnung ist ein Anker, den man in die Zukunft auswirft.“ Dieser Satz fiel mir ins Auge, er beschreibt so treffend, was Hoffnung ist: Den Grund nicht in der Steppe zu suchen, auf der man gerade steht, sondern auf die Worte zu bauen, die Gott uns zuspricht.

Wir haben gemerkt, es tut uns gut, biblische Hoffnungstexte auf uns wirken zu lassen, gemeinsam zu beten und uns auszutauschen. Wo Menschen sich um Bibeltexte versammeln, entfaltet sich nicht nur der Text intensiver, sondern auch die Hoffnung, von der er spricht. Unsere Gemeinde kann ein Hoffnungsraum sein für uns und für die Menschen, die wir in unserer Gemeinschaft begrüßen. Das wünsche ich mir, und das ist schon zu erfahren. In so einer Gemeinschaft fühle ich mich wohl. Lasst uns diesen Hoffnungsraum schützen und pflegen. Was brauchen wir dazu?

Euer Pastor Thomas Illg



“
*Hoffnung
ist ein
Anker,
den man
in die
Zukunft
auswirft.*





Kurzmeldungen & Termine

Neues aus der Hermannstraße 15

Weihnatskollekte-Kollekte – Herzlichen Dank!

Mit den Spenden, die wir zu unseren Weihnachtsfest-Gottesdiensten und -Veranstaltungen erhalten haben, konnten wir jeweils mit 1.000 € das Rostocker Kinderhospiz Oskar der Caritas und der Rostocker Stadtmission sowie die Europäisch-Baptistische Mission (EBM International) unterstützen. Ein herzliches Dankeschön!

Offene Jahreshauptversammlung am 9. März

Wesentlich wird das Gemeindeleben laut unserer Gemeindeordnung durch die Gemeindeversammlung entschieden: „Die Gemeinde ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig. Organe der Gemeinde sind die Gemeindeversammlung und der Gemeinderat“, §4. Das Gemeindeleben gestalten nicht allein die Mitglieder, sondern auch viele weitere, die sich hier mit ihrem Glauben zu Hause fühlen und sich in der Mitarbeit engagieren. Auch deshalb laden wir alle, die sich uns verbunden fühlen, zu einer offenen Jahreshauptversammlung am 9. März 2025 ein, in der einige Sachthemen zu entscheiden sind. Die Tagesordnung hängt in der Gemeinde aus. Wir beginnen unsere Jahreshauptversammlung um 13:00 Uhr. Nach dem Gottesdienst laden wir alle zu einem Mittagsimbiss in Form unseres Pastaessens ein, welches Jenja Reich koordiniert. Es wird also darum gebeten, Sößen mitzubringen, dazugehörige Nudel kochen wir in der Gemeinde kurz vor dem Servieren.

Diakonenwahl 2025

Der Gemeinderat setzt sich zusammen aus den Diakoninnen bzw. Diakonen sowie den Ältesten. Alle zwei Jahre werden jeweils die Hälfte der Plätze für Diakone neu gewählt. Diese Wahl findet in der Jahreshauptversammlung am 09. März statt. Wahlberechtigt ist jedes Gemeindeglied nach Vollendung des 16. Lebensjahres. Eine Briefwahl ist möglich, Unterlagen sind bei Raphael Pionke oder Michael Reich zu erhalten. Für die drei Plätze sind folgende Personen vorgeschlagen: Christoph Dinse, Doreen Günther, Marie-Luise Junga.

ökoFaire Gemeinde

Aktuell erarbeitet ein Arbeitskreis unter der Leitung der Michagruppe Rostock eine Bestandsaufnahme und denkbare konkrete Schritte, wie die Zukunft der Gemeinde nachhaltiger gestaltet werden kann.

Absage Gemeindefreizeit

Der Gemeinderat muss leider darüber informieren, dass die angedachte Gemeindefreizeit in diesem Jahr nicht durchführbar ist. Eine gerechte Finanzierung erscheint nicht möglich. Für Fragen dazu stehen euch die Ältesten zur Verfügung. Die Gemeindeleitung sucht aktuell nach neuen Wegen, eine ansprechende Gemeindefreizeit zu planen.

Willkommen, Paul & Joel Mats!

Mit großer Freude darf unsere Gemeinde gleich zwei neue Erdenbürger willkommen heißen!

Am 19.11.2024 wurde Paul Sperlea nach einer langen Geburt im Südstadt Klinikum geboren. Mit 3,3 kg kam er gesund zur Welt und erfüllt das Leben seiner Eltern Johanna und Theo mit Glück und Dankbarkeit. Sie schreiben: „Wir bedanken uns für die Unterstützung und Gebete und freuen uns, dass Paul so herzlich in der Gemeinde willkommen geheißen wird.“



Wenige Wochen später, am 08.12.2024 um 15:45 Uhr, erblickte Joel Mats Jacobs das Licht der Welt. Sein Name bedeutet „Jahwe ist Gott“ (Joel) und „Gottesgeschenk“ (Mats) – und genau so fühlen sich seine Eltern Charlotte und Raphael: „getragen und beschenkt.“ Auch sie erleben die ersten Wochen voller Herausforderungen, sind aber zuversichtlich: „Bei allen Umstellungen wissen wir, dass Gott uns den Weg weisen wird.“

Mitte Februar wird der Alltag für die Familien noch einmal spannender: Raphael kehrt zur Arbeit zurück, Charlotte widmet sich intensiv ihrem Studium, und auch Johanna und Theo wachsen jeden Tag weiter in ihr neues Leben als Eltern hinein.

Als Gemeinde freuen wir uns mit beiden Familien, begleiten sie in Gedanken und Gebeten und heißen Paul und Joel Mats von Herzen willkommen! Mögen sie behütet aufwachsen und mit Gottes Segen ihren Weg gehen.

*Für die Gemeindeleitung
Michael Reich & Thomas Weißenfels*

Unsere Gemeindegemeinschaft finanziell unterstützen?

Als freikirchliche Gemeinde finanzieren wir uns ausschließlich über freiwillige Spenden. Viele Mitglieder und Freunde nutzen die Möglichkeit eines monatlichen Dauerauftrags bei ihrer Bank, um einen von ihnen selbst bestimmten Betrag zu überweisen und sorgen damit verlässlich für die Finanzierung des Gemeindelebens, den Unterhalt unseres Gemeindehauses und die Gehälter unserer hauptamtlichen Mitarbeitenden.



Spendenkonto Rostock

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Rostock
Spar- & Kreditbank EFG eG
IBAN: DE81 5009 2100 0000 5816 07



Spendenkonto Bad Doberan

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Bad Doberan
Spar- & Kreditbank EFG eG
IBAN: DE61 5009 2100 0000 4933 09

Danke für jede Unterstützung!

Spendenbescheinigung gewünscht?
Dann im Verwendungszweck Namen und Adresse komplett angeben!

Bildimpressionen

Adventswerkstatt



Familiengottesdienst im Advent



»Lacht hoch die Tür«

Am 12. Dezember begeisterten Andreas Malessa und Uli Schwenger mit fantastischen Klavierstücken und unterhaltsamen Geschichten rund um die Weihnachtzeit knapp 100 Gäste in der Hermannstraße mit ihrem Programm "Lacht hoch die Tür!" Ein großartiger Abend.



Christvesper



Weihnachtsgottesdienst in Bad Doberan





Mit offenen Händen auf dem Weihnachtsmarkt

Ein Tag voller Begegnungen, Gespräche und unerwarteter Geschenke

Wind, Kälte und ein wackelnder Pavillon – so hatten wir uns unseren Stand auf dem Bad Doberaner Weihnachtsmarkt am 30. November 2024 nicht unbedingt vorgestellt. Doch mitten im Trubel des Marktes erlebten wir etwas Besonderes: Menschen blieben stehen, hörten zu, stellten Fragen – und nahmen die frohe Botschaft als Geschenk mit. Ohne Preis, ohne Haken. Was wir dort erlebten, hat uns tief bewegt.

Das Wetter ist nasskalt und stürmisch, unser Pavillon schwankt hin und her. Frierend stehen wir hinter dem Tisch mit den Kalendern, Bibeln, Malbüchern, Comics und Postkarten. Die Menschen hasten vorbei ...

So ähnliche Gedanken kamen immer wieder, nachdem wir uns entschieden hatten, als Gemeinde mit einem „Verkaufs“stand am 30. November 2024 auf dem Bad Doberaner Weihnachtsmarkt präsent zu sein. Und ja – wir wollten

verschenken und nicht verkaufen, denn die frohe Botschaft von Jesus Christus ist ja bekanntlich kostenfrei.

Im Gebet bereiteten wir diesen Tag vor – und Gott beschenkte uns und die vielen Leute, die an unseren Stand kamen!

Norbert besorgte von einer Messebaufirma einen geräumigen Pavillon, den er für uns auf- und abbaute. Heike und ihr Mann transportierten Tische, Stühle und die zu verschenkenden Sachen. Gudrun, Susanne, Heike und Petra waren bei sonnigem Wetter am Stand präsent. Und für die Möglichkeit zum Aufwärmen oder zur Toilettenbenutzung in der nahe gelegenen Upcycling-Werkstatt „Lotte“ hatte Joana gesorgt.

Viele Leute blieben stehen oder ließen sich im Vorbeigehen einladen, hörten oft erst einmal ungläubig unsere Worte „Das ist alles zum Verschenken.“ (Wo war der Haken?) So mancher erzählte „Ich bin auch getauft“, „Meine Enkeltochter macht beim Krippenspiel mit“

oder „Wir haben kirchlich geheiratet“. Wir beantworteten Fragen zu unserer Gemeinde und unserem Glauben, hatten viele nette Begegnungen und so manches interessante Gespräch. Eine Frau, die sagte, sie könne mit Gott und der Bibel nichts anfangen, nahm dann schließlich eine Bibel mit. Manch einer gab uns einen kleinen Geldbetrag – einfach so.

Nach und nach leerte sich unser Büchertisch, und sogar die Deko-Weihnachtsbäumchen wurden uns abgekauft. Dankbar und glücklich waren wir am späten Nachmittag, denn Gott hatte Seinen Segen geschenkt, so dass jetzt in vielen Haushalten ein christlicher Kalender an der Wand hängt oder Kinder biblische Malbücher ausmalen und christliche Comics lesen.

Unser Gebet ist, dass diese gute Saat aufgeht und Menschen Jesus kennenlernen.

“
Gott be-
schenkte
uns, wäh-
rend wir
andere
beschenken
wollten.

Petra Kuntze

Miteinander Hoffnung leben

Miteinander zu beten, Brücken über Gemeindegrenzen hinweg zu bauen und sich auszutauschen, steht im Mittelpunkt der Allianz-Gebetswoche. In der Evangelischen Allianz Rostock sind Menschen vertreten aus den Lutherischen Gemeinden in Warnemünde und Toitenwinkel, aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft, der Freien evangelischen Gemeinde (FeG), der Adventgemeinde, aus dem Gospelzentrum, aus den beiden Gemeindegründungsprojekten Haltepunkt E (Evershagen) und Lichterkette – Kirche im Block (Lichtenhagen, Lütten Klein) und aus unserer Gemeinde.

Die ersten drei Abende der Gebetswoche fanden in unseren Räumen statt. Gastgeber zu sein bedeutet auch, die Veranstaltungen an der Technik zu begleiten und etwas Leckeres bereitzustellen, was nach der Veranstaltung zum Verweilen einlädt. Durch das Engagement eines kleinen Teams wurde das ermöglicht. Herzlichen Dank an alle, die sich eingebracht haben! An dieser Stelle können wir im nächsten Jahr noch weitere Hilfe gebrauchen. Für die restlichen Abende und den gemeinsamen Abschlussgottesdienst hatte die Ev.-luth. Kirche in Warnemünde ihre Türen geöffnet.

Das gemeinsame Gebet wurde an den Abenden unterschiedlich gestaltet, in größerer Gemeinschaft oder in Kleingruppen und mit unterschiedlichen inhaltlichen Zuspitzungen. Vielfältig waren die Abende und dann der Ab-

schlussgottesdienst auch mit Blick auf die musikalische Gestaltung und das Liedgut. Die Praxis hat sich bewährt, dass die Abende von unterschiedlichen Teams aus verschiedenen Allianzgemeinden gestaltet werden. So bildet sich die Vielfalt ab, die wir untereinander haben.

Das aktuelle Motto der Gebetswoche, „Hope – Miteinander Hoffnung leben“, hat uns in der Evangelischen Allianz Rostock Rückenwind gegeben. Nachdem im letzten Herbst drei Gemeinden die Allianz verlassen hatten, haben wir das gemeinsame Gebet und das konstruktive Miteinander als hoffnungsvollen Neuanfang erlebt. Eine nächste Möglichkeit, zusammen zu beten und Gemeinschaft zu haben, bietet das Gebet für die Stadt am 25. September. Dazu lade ich jetzt schon herzlich ein.

Pastor Thomas Illg

Nachruf

Jörg Reimer

29. April 1974 – 9. Oktober 2024

Im Februar haben wir erfahren, dass unser Gemeindemitglied Jörg Reimer bereits Anfang Oktober des letzten Jahres verstorben ist. Über die Umstände seines Todes ist uns nichts bekannt. Dass einiges offen bleibt und dass es nicht möglich war, Abschied zu nehmen, ist schwer zu ertragen für alle, die Jörg begleitet haben. Es ist traurig und mit Verunsicherung verbunden, ihn so gehen lassen zu müssen.

Jörg kam in Bergen auf Rügen zur Welt. Seine berufliche Tätigkeit führte ihn in verschiedene Teile Deutschlands. In der Leverkusener Baptistengemeinde wurde er am 5. März 2006 getauft. Im März 2016 wurde er in unserer Gemeinde Mitglied, die Stralsunder Gemeinde hatte ihn zu uns überwiesen.

Jörg hatte kein leichtes Leben. Einige Brüche und Schicksalsschläge musste er erleben. Für Jörg muss der Lebensall-

tag manchmal anstrengend gewesen sein, aber er hatte auch Lebenslust und Träume. Es war ihm wichtig, möglichst selbstständig sein zu können, dafür hat er viel Energie aufgebracht. Viele unter uns kennen ihn als konsequenten Bayern-Fan und als treuen ERF-Hörer. Sein Glaube an Jesus Christus hat ihm Halt gegeben, er hat fest auf Gott vertraut. Die Gemeinschaft mit Menschen aus der Gemeinde hat ihm viel bedeutet, sie waren für ihn wie eine Ersatzfamilie. Er hatte Menschen, an die er sich wenden konnte, die mit ihm gebetet und ihn unterstützt haben. Seit seiner Taufe begleitet Jörg das Wort aus Joh. 8,13: „Ich bin das Licht des Lebens. Wer mir nachfolgt wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Christus ist Jörgs Halt gewesen und sein Lebenslicht. Insofern bleibt seine Lebensgeschichte nicht offen.

Esther Köpke und Thomas Illg



“*Ich bin das Licht des Lebens. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*

Johannes 8,13



Ein Blick auf eine unvergessliche Zeit

Was bedeutet es, „echt“ zu sein? Wie kann ich vor anderen Menschen und vor Gott echt zu mir und zu meinem Glauben stehen? Wie gehe ich mit (sozialem) Druck um? Warum ist Dankbarkeit wichtig, um Sorgen und Ängste loslassen zu können?

Mit diesen Fragen haben sich Teenager und Jugendliche im Alter von 12 bis 21 Jahren, vom 3. bis 7. Februar im wunderschönen Haus Prillwitz auf der „BaF+“ auseinandergesetzt. BaF steht hierbei für die Bibelunterrichts-Abschlussfreizeit, auch bekannt als Bock-auf-Freizeit. Das Plus kam dieses Jahr hinzu, weil die Altersgrenze auf 21 angehoben wurde, da sich zu wenig Teilnehmende für das Stattfinden der Freizeit angemeldet hatten. Dennoch wollten wir auch diesen Jugendlichen die Möglichkeit bieten, eine Freizeit zu erleben. Der Fokus lag trotz der größeren Altersspanne bewusst auf den 12- bis 14-Jährigen. Über den ganzen Tag verteilt wurde gemeinsam gekocht, musiziert, gesungen, diskutiert, gespielt und die Zeit genossen. Eingerahmt wurde unser Tag von unseren thematischen Einheiten zu Identität, Druck und Dankbarkeit am Morgen, zusammen mit Lobpreis und einem letzten Lied am Abend, gefolgt von einem gemeinsamen Abschlussgebet. Bei Spielen mit Fokus auf Kennenlernen und Gruppendynamik haben

wir unsere Teamfähigkeit unter Beweis stellen können. Es gab eine Sportolympiade, die die Geschicklichkeit bei vielen kleinen Spielen herausgefordert hat. Bekannte GJW-Klassiker wie Stratego, Werwolf, Tischtennis und Karaoke, durften natürlich auch nicht fehlen. Den krönenden Abschluss bildete der bunte Abend, mit Beiträgen der Teilnehmenden und unsere Schwarzlichtparty mit Gesichtsbemalung und Silent Disco.

Parallel zu alledem wurden viele kleine Quitscheenten versteckt, die für die Chance auf einen kleinen Preis gesucht werden konnten. Das Finden einer Ente musste mit einem „nag nag!“ verkündet werden.

Es waren also fünf Tage voller Action, Vielfalt, Jesus und einer guten, bereichernden Zeit.

*Für die Abteilung Jugend
Dorian Gohdes und Nils Renneberg*



“ Fünf Tage voller Action, Gemeinschaft und Glauben – eine Zeit, die bleibt.

“ Tiefgehende Gespräche, neue Gedanken und viel gemeinsames Lachen.

www.gjw-mv.de



„Sichere Gemeinde“ Verantwortung übernehmen und Kinder schützen

Mitte Dezember fand in der Baptistengemeinde Rostock eine ganztägige Schulung zur Kinder- und Jugendschutzkampagne „Sichere Gemeinde“ statt.

Als Referent begleitete Tobias Köpke die Teilnehmenden durch einen intensiven Schulungstag, an dem es darum ging, Kinder und Jugendliche vor Gewalt und Machtmissbrauch zu schützen, Mitarbeitende für das Thema zu sensibilisieren und bestehende Strukturen zu hinterfragen.

Ein Kodex für Vertrauen und Sicherheit

Ein zentraler Baustein der Kampagne ist der Mitarbeitenden-Kodex, der deutlich macht, dass Schutz und Sicherheit in Gemeinden aktiv gelebt werden müssen. Dabei geht es nicht nur um das Einhalten gesetzlicher Vor-

schriften, sondern um eine bewusste Haltung des Respekts, der Achtsamkeit und der Wertschätzung im Umgang mit jungen Menschen.

Die Grundsätze des Kodex verpflichten Mitarbeitende dazu:

- Grenzen zu respektieren und das Vertrauen von Kindern und Jugendlichen nicht zu missbrauchen.
- Machtverhältnisse bewusst wahrzunehmen und Verantwortung sorgsam auszuüben.
- Diskriminierung, Gewalt und übergriffiges Verhalten aktiv entgegenzutreten.
- Verdachtsfälle ernst zu nehmen und sich Hilfe zu holen.

Schulung mit Tiefgang und Praxisbezug

In verschiedenen Einheiten führte Tobias Köpke die Teilnehmenden durch die Thematik, zeigte Risikofaktoren für Machtmissbrauch auf und schärfte den Blick für Grenzverletzungen. Dabei war es ihm wichtig, nicht nur theoretisches Wissen zu vermitteln, sondern konkrete Handlungsoptionen für Gemeinden aufzuzeigen.

Die Teilnehmenden setzten sich intensiv mit Fallbeispielen auseinander und

diskutierten, wie eine Kultur der Offenheit und Prävention gefördert werden kann. Besonders eindrücklich waren Berichte aus der Praxis, die zeigten, wie entscheidend es ist, Grenzverletzungen frühzeitig zu erkennen und nicht zu schweigen. In unserer Rostocker Gemeinde stehen in einem solchen Fall alle Gemeindeleitungsmitglieder eures Vertrauens als Ansprechpartner zur Verfügung.

Verantwortung für eine sichere Gemeinde

Die Schulung war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer sicheren Gemeinde und sicheren Feizeiten, in denen Kinder und Jugendliche geschützt aufwachsen und sich frei entfalten können. Die Teilnehmenden gingen mit einem geschärften Bewusstsein, praktischen Handlungstipps und der Motivation nach Hause, Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu einer Kultur des Schutzes beizutragen.

Das Gemeindejugendwerk setzt mit dieser Schulung ein klares Zeichen: Missbrauch und Gewalt dürfen keinen Platz haben – stattdessen braucht es Achtsamkeit, Respekt und offene Gespräche.

“
Schutz
beginnt mit
Achtsamkeit
– eine sichere
Gemeinde
braucht offene
Augen
und offene
Gespräche.

Mehr Informationen unter:

www.gjw.de/schulungen-kongresse/sichere-gemeinde

Das "Sichere-Gemeinde-Handbuch"

könnt ihr überall kaufen, wo es Bücher gibt! Schaut doch mal im Buchladen eures Vertrauens vorbei und bestellt es dort.

Taschenbuch: 176 Seiten · ISBN-10: 3751953582 · Preis 14,99 €





Fragen, die bewegen - Ein Jahreswechsel voller Gemeinschaft

Ein Jahreswechsel mit Tiefgang und viel Gemeinschaft in unserem Gemeindehaus

Vom 28. Dezember 2024 bis zum 1. Januar 2025 durften wir gemeinsam mit 43 Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg in der EFG Rostock den Jahreswechsel feiern. Thematisch wurden wir von Matthias Drodofsky begleitet, der uns mit Fragen konfrontierte, die Jesus in der Bibel gestellt hat. Das Thema hat uns die ganze Freizeit begleitet.

In den Workshopzeiten konnten wir unserer Kreativität freien Lauf lassen – unter anderem entstand dabei eigener GJW-MVxBB Merch. Damit wir nicht die ganzen Tage drinnen verbringen mussten, gab es gezielt Angebote zum Spazieren gehen. Neben den inhaltlichen Impulsen blieb viel Raum für Ge-

meinschaft. Wir haben gelacht, geredet und bis tief in die Nacht hinein unser neu selbstgestaltetes Werwolf-Spiel gespielt.

Ein herzlicher Dank geht an alle, die uns tatkräftig unterstützt und mitgeholfen haben – sei es während der Freizeit oder in der Vorbereitung. Ein besonderer Dank gilt auch der EFG Rostock, mit der wir zwei bereichernde Gottesdienste feiern durften.

Wir blicken dankbar auf diese gemeinsame Zeit zurück und freuen uns auf die nächste Begegnung!

Noa Velinsky (GJW-BB) und Tabitha Thormählen (GJW-MV)

“ Welche Fragen stellt Jesus – und wie antworten wir darauf? ”



2025

FREIZEITEN · SCHULUNGEN · EVENTS
**GEMEINDEJUGENDWERK
MECKLENBURG-VORPOMMERN**

GJW MEETS X für alle
29. März · EFG Teterow

JUNGE ERWACHSENEN FREIZEIT 18-27 Jahre
30. April - 4. Mai · GJW BB

JUNGSCHAR-PFINGSTLAGER 8-13 Jahre
6. - 9. Juni · Sassen

JUGENDURLAUB 16-27 Jahre
2. - 12. August · Österreich

JUNGSCHAR-SOMMERLAGER 8-13 Jahre
17. - 22. August · Bauernhaus Dahmen

JUNGSCHARTAG XXL 8-13 Jahre
17. - 19. Oktober · EFG Stralsund

GJW MEETS X für alle
22. November · EFG Stralsund

📷 FOLGE GJW.MV AUF INSTAGRAM!

Infos & Onlineanmeldung unter:

www.gjw-mv.de



Landesverband
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinden
in Mecklenburg Vorpommern
www.efg-mv.de
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Infos & Veranstaltungen des Landesverbands MV

Ratstagung des Landesverbandes am 26. April 2025

Die nächste Tagung des Landesverbands Mecklenburg-Vorpommern findet am **26. April 2025 von 10:00 bis 17:00 Uhr in der EFG Wismar** (Baptisten) statt. Im Mittelpunkt steht der Zukunftsprozess „Unser Bund 2025“ (UB25), mit dem sich die Strukturen und die Arbeitsweise des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden verändern werden. Was bedeutet das für unsere Gemeinden? Welche positiven Impulse können wir daraus mitnehmen? Als Referent wird Pastor Jürgen Tischler, Sprecher der Landesverbandsleitenden, den Prozess erläutern und Impulse für den Austausch geben. Neben dem thematischen Input gibt es Berichte aus dem Landesverband, die Wahl der Landesverbandsleitung und Informationen zur finanziellen Entwicklung.

Teilnahme: Jede Gemeinde kann Delegierte entsprechend ihrer Mitgliederzahl entsenden, weitere Interessierte sind ebenfalls herzlich willkommen. Anmeldung bis 15. April 2025 an: info@efg-mv.de.

Landesgemeindetag am 1. Juni 2025 in Zahren

Nach dem gelungenen Treffen im Jahr 2023 lädt der Landesverband auch in diesem Jahr wieder zum Landesgemeindetag in Zahren ein. Im Mittelpunkt steht der **gemeinsame Gottesdienst**, der von den Gemeinden Teterow und Wismar gestaltet wird. Am Nachmittag gibt es ein **vielfältiges Programm für Kinder und Erwachsene**. Damit dieser Tag wieder ein schönes Erlebnis für alle wird, sind Ideen und Beiträge aus den Gemeinden willkommen. Wer sich mit einem Angebot beteiligen möchte, kann sich bis zum 4. Mai 2025 unter leitung@efg-mv.de melden. Um möglichst vielen die Teilnahme zu ermöglichen, bittet der Landesverband die Gemeinden, an diesem Sonntag keine eigenen Gottesdienste zu planen.

Mecklenburg-Vorpommern als Pilotregion für „Unser Bund 2025“

Der BEFG plant, die bisherigen Landesverbände zu Gemeindeentwicklungsregionen umzugestalten. Mecklenburg-Vorpommern wurde als Pilotregion ausgewählt und kann diesen Prozess aktiv mitgestalten. Um die weitere Entwicklung zu besprechen, gibt es ein Online-Treffen am 19. März 2025 von 19:30 bis 21:00 Uhr. Dort werden zwei zentrale Fragen diskutiert:

- Wie bewahren wir das Gute unseres Miteinanders im Landesverband?
- Wie kann eine regionale Verantwortung sinnvoll gestaltet werden?

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.

The poster features a blue and green background with musical notes and a treble clef. At the top, it reads 'GOSPEL FÜR DEN FRIEDEN'. Below that, in large white letters, is 'ÖKUMENISCHES CHORPROJEKT 2025'. In the bottom left corner, there is a logo for 'ACK' (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Mecklenburg-Vorpommern) and the website 'www.christeninrostock.de'. A red circular sticker in the bottom right corner says 'Jetzt für Chorprojekt anmelden!'.

Vorab-Information – Jetzt zum Mitsingen anmelden!

Auch 2025 geht das Gospelprojekt für den Frieden „I LIVE AND I MOVE“ wieder an den Start! Nach den großartigen Konzerten im letzten Jahr freuen wir uns, erneut mit Euch zu singen, zu proben und bewegende Momente auf der Bühne zu erleben.

Konzerttermine:

Fr., 26.09.2025 – 19:00 Uhr · Unikirche Rostock
Sa., 27.09.2025 – 19:00 Uhr · Bützow (angefragt)
So., 28.09.2025 – 17:00 Uhr · Lichtenhagen
Sa., 04.10.2025 – 18:00 Uhr · Bad Doberan Kulturnacht

Jetzt anmelden und dabei sein!

Die Anmeldung ist ab sofort möglich unter www.christeninrostock.de oder über die Konzertmeister-App (Projekt 2025).

Große Probentermine:

Sa., 10.05.2025 · 11:00-15:30 Uhr
Sa., 13.09.2025 · 11:00-15:30 Uhr
Fr., 26.09.2025 · 16:30-18:00 Uhr (19:00 Uhr Konzert)

Zusätzlich wird es im Mai, Juni und September Teilproben in verschiedenen Chören geben – dazu folgen weitere Infos. Lasst uns gemeinsam für den Frieden singen!

Wir freuen uns auf Euch!

*Eure Chorleiter
Matthias Bönner, Andreas Hain & Helmfried Günther*

Wortkunst zur Hoffnung

von Marco Michalzik (2024)

*Die Hoffnung
ist das
Federding,
das in der
Seele hockt,
uns Lieder
ohne Worte
singt
und auch
nicht einmal
stockt.*

Emily Dickinson

Du bist schwer zu erklären.
Du bist der Mittelpunkt im Kern.
Der Proviant, von dem sich Heldinnen und Helden
in Geschichten gern ernähren.

Du bist das trotzigste ABER,
das sich nicht zufriedengibt
bis es endlich Frieden gibt.
Du steckst in jedem Gebet,
bist leider leicht zu übersehen.

Du bist Der erste Schritt auf einem Weg,
der jetzt noch für keinen sichtbar scheint
und dennoch gehend trägt.

Du bist Utopie und Phantasie,
weil du die
Drehbücher zu Filmen siehst,
die jetzt noch nicht geschrieben sind.

Du bist ein Fabelwesen,
das dennoch existiert.
Ein Flügeltier mit Federn dran,
mit denen du um dich wirfst.

Du sägst Fenster in Verließe,
zeichnest Türen in die Wände.
Du stehst auf die Geschichten
mit dem richtig guten Ende.

Du bist das „dennoch, das „aber“, das „oder“, das „und“,
das anzeigt und klarmacht
dass da doch noch was kommt vor dem Punkt.

Manchmal bist du wider alle Vernunft
der Lichtblick im Türspalt
im dunklen Zimmer meiner Furcht.
Alles wirkt vielfach famoser
durch deinen Filter hindurch.

Du bist das Klopfen und Hüpfen
für brennende Herzen.
Das Leuchten in Augen.
Überwundene Grenzen.

Bitte bleib doch noch ein bisschen hier!
Denn dich zu haben nimmt mir die Angst
dich wieder zu verlieren.

Marco Michalzik © www.mitbrennendenherzen.de/hoffnung



Marco Michalzik ist ein deutsch-sprachiger Spoken Word-Künstler, Lyriker und Songwriter. Marco ist u.a. einer von drei Gastgebern des Podcast HOSSA TALK. Dieser beschäftigt sich mit der Frage, wie sich Christsein in einer komplexen, widersprüchlichen und manchmal chaotischen Welt leben lässt – tiefgründig, witzig und hemmungslos ehrlich.

Wer den Besuch von Marco Michalzik mit Lesung und Gespräch bei uns am 26. Januar im Gottesdienst verpasst hat, kann diesen bei YouTube nachschauen:
www.youtube.com/live/p11kvVwpG7k



Eine kleine Leseanleitung Jesaja 35 als Hoffnungs-Text



Im Februar haben wir uns zu drei Bibelabenden getroffen, um gemeinsam biblische Hoffnungs-Texte zu lesen. Josephine Dietz, unsere Praktikantin, und Thomas Illg haben die Abende gemeinsam gestaltet. Jesaja 35 war der erste Text dieser kleinen Reihe. Die folgenden Fragen und Hinweise können helfen, den Text zu entdecken, vielleicht auch mit anderen zusammen.

Ein Hintergrund zum Text: Jesaja wirkte als Prophet in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts vor Christus. Er wuchs wahrscheinlich in Jerusalem auf und stammte aus der gebildeten Oberschicht der Stadt. Jesaja war selbst ein gebildeter Mann und hatte Zugang zum König. Wir erfahren im Jesajabuch, dass er zwei Kinder hatte und wahrscheinlich mit einer Prophetin verheiratet war. Es ist gut möglich, dass er direkten Kontakt mit dem König hatte.

Zu Jesajas Lebzeiten war Israel als Staat geteilt in ein Nord- und Südreich. Das Nordreich wurde 733 v. Chr. von Assyrien erobert, einer militärischen Supermacht in dieser Region. Die assyrischen Herrscher deportierten die Oberschicht und wichtige Fachkräfte und siedelten andere Menschen in Israel an. Der verbliebene König Israels, Hoschea, wagte es nach einer Zeit, die Tributzahlungen an die Assyrer einzustellen. Daraufhin führten die Eroberer einen weiteren Feldzug aus und zerstörten Israel ca. 722 v. Chr. Wieder wurden Teile der Bevölkerung deportiert, Flüchtlinge kamen in das Südreich, genannt Juda, und nach Jerusalem. Krieg, Gewalt und Vertreibung waren Erfahrungen von Jesaja und seinen Zeitgenossen.

Das Kapitel 35 des Jesajabuchs entwirft eine hoffnungsvolle Zukunft, in der Opfer von Gewalt und Verschleppung wieder einen Weg in die Heimat finden sollen und in die heilsame Gegenwart Gottes.

Zur Lektüre eignet sich gut die BasisBibel oder eine andere gut lesbare Übersetzung.

Fragen zur Auseinandersetzung mit dem Text:

- + Welche Szenen malt der Text vor Augen?
- + Was wird kommen, und was wird gehen?
- + Was fällt an der Sprache des Textes auf? Oder: Wenn unser Text ein Kuchen wäre, was wäre es für einer?
- + Die Verse 3 und 4 unterscheiden sich von den anderen. Was soll die Menschen ermutigen, wieder aufzustehen?
- + In den Versen 8–10 wird eine Straße beschrieben. Welche Bedeutung haben diese Verse im Text?
- + In welche Zeit spricht unser Text?
- + Was erfahren wir in Jesaja 35 über Gott? Was wüssten wir über Gott, wenn wir nur diesen Text hätten?
- + Was gibt dir Hoffnung? Was willst du mitnehmen aus diesem Text?

Viel Freude beim Lesen und überlegen. Ich bin gerne zum Gespräch über den Text bereit und freue mich über Rückmeldungen und eigene Gedanken zu diesem Hoffnungstext.

Thomas Illg



Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen. Versäumt nicht eure Zusammenkünfte, wie es einige tun, sondern ermutigt einander.

Hebräer 10,24–25



Eine Lektion aus der Geschichte

Glauben und Gemeinschaft in Freiheit gestalten

Wie sollte Kirche gestaltet sein, damit sie den Glauben und das geistliche Leben stärkt? Diese Frage wurde schon vor Jahrhunderten gestellt – auch im Rostock des 17. Jahrhunderts. Dort prallten zwei ganz unterschiedliche Vorstellungen aufeinander: Der strenge Theophil Großgebauer forderte Kontrolle und Kirchenzucht, während Heinrich Müller für eine liebevolle und freiheitliche Glaubenspraxis eintrat. Was können wir heute aus dieser spannenden Auseinandersetzung lernen? Ein Blick zurück eröffnet überraschende Perspektiven für unsere Kirche in der Gegenwart.

Die Frage, wie Kirche und Gemeinden beschaffen sein müssen, um Glauben und geistliches Leben zu fördern, ist nicht neu. Sie wurde in der Kirchengeschichte immer wieder gestellt. Im 17. Jahrhundert wirkte in Rostock der lutherische Geistliche Theophil Großgebauer (1627–1661). Er stammte aus Ilmenau, besuchte mit 18 Jahren das Gymnasium in Stralsund und kam 1648 nach Rostock, um Theologie zu studieren. Ab 1650 wirkte er als Hilfsprediger an der Rostocker Nicolai-Kirche, parallel unterrichtete er an der Universität. 1653 erhielt er eine Berufung an die St. Jakobi-Kirche. Wir kennen heute nur noch die Reste der Kirche am Jacobi-Kirchplatz, im Stadtzentrum zwischen Apostel- und Pädagogienstraße.

Kritik an der Amtsführung – Predigt allein reicht nicht

Theophil Großgebauer hat intensiv über den Zustand seiner Kirche nachgedacht. Er fragte sich, warum die vielen Predigten, die in Rostock übers Jahr gehalten werden, kaum etwas zu bewegen scheinen, und suchte nach Möglichkeiten, geistliches Leben zu fördern. Seine Gedanken fasste er in seinem 1661 gedruckten Hauptwerk zusammen, der „Wächterstimme Auß dem verwüsteten Zion“. Rostock und seine kirchliche Landschaft verglich er im Titel mit dem zerstörten Jerusalem (Zion), als Wächter und Mahner wollte er geistliche Mißstände aufdecken.

Wichtige Kritikpunkte berühren die Predigtarbeit seiner Amtskollegen:

Faulheit kann er beklagen oder auch Heuchelei, wenn Predigtinhalte und Lebensweise nicht zusammenpassen. Intensiver bemängelte Großgebauer aber, dass sich seine Amtskollegen fast ausschließlich auf ihre Predigtarbeit konzentrierten und darüber ihr Hirtenamt vergaßen. Das ist seine These, ob sein Eindruck richtig war, ist noch eine andere Frage. Großgebauer zufolge fehle es an Unterricht über die zentralen Glaubenspunkte in Kirchen und Schulen, zudem regte er regelmäßige Kontrollen des Gelernten an. Wichtig war Großgebauer auch die Kirchenzucht, ein Verfahren, das Verstöße gegen die Kirchenordnung und eine „sündhafte Lebensweise“ sanktioniert und Gemeindeglieder zeitweise oder ganz aus der Gemeinschaft ausschließt. Er schlug auch vor, ehrenamtlich tätige Personen einzusetzen, die in ihren Quartieren auf den Lebenswandel der anderen achten und sie, wenn nötig, zurechtweisen. Durch verschiedene Maßnahmen in den Bereichen kirchliche Lehre, Kirchenzucht und Seelsorge sollte die Heiligung der Kirchenmitglieder intensiviert werden.

Zwischen Erziehung und Zwang – Die Kehrseite der Reformideen

Wer Großgebauers Reformprogramm studiert, findet teilweise interessante und nachdenkswerte Thesen. Nicht zu übersehen ist jedoch der gesetzliche Grundzug seines Reformprogramms, das deutlich auf Sanktionen und Sozialkontrolle setzt. Die Gemeindeglieder

“
*Hoffnung
 und Glaube
 gedeihen
 nicht unter
 Zwang,
 sondern in
 Freiheit.*

glieder werden nicht als selbstständig glaubende Menschen wahrgenommen. Sie sind vielmehr Objekte des kirchlichen Handelns, die erzogen und kontrolliert werden müssen. Mit dieser Sicht auf das geistliche Leben ist einiger Druck verbunden, der auf Christinnen und Christen ausgeübt wird. Ich bemerke auch, dass Angst vor einem Strafgericht Gottes durchaus eine Rolle spielt in Großgebauers Überlegungen.

Großgebauers „Wächterstimme“ und seine Reform-Ideen wurden in Rostock und über die Grenzen der Stadt hinaus wahrgenommen. Das Thema Kirchenreform bewegte auch andere Theologen, und sie stimmten Großgebauer nicht unbedingt zu.

Sichtbar wird das an Heinrich Müller (1631–1675), einem Rostocker Zeitgenossen Großgebauers. Müller stammte aus einer wohlhabenden Rostocker Familie. Er war Pastor an der Marienkirche und Universitätsprofessor. Neben wissenschaftlich-theologischen Schriften zählen Predigtsammlungen und Andachtsbücher zu seinem Werk. Ihm ging es darum, nicht allein den Intellekt anzusprechen, sondern auch die menschliche Emotionalität. Müller ging in seinen Schriften davon aus, dass Gott sich dem Menschen liebevoll zuwendet, um ihn im Herzen zu berühren. In diesem tröstlichen oder auch ermahnenden Gespräch will Gott den Menschen zu einer liebevollen Antwort bewegen. Müllers Predigt über die Liebe Gottes vernachlässigt nicht das Nachdenken über Gottes Anspruch an uns, sie ist also nicht einseitig. Aber es gelingt ihm, Gottes Zu-

spruch und Gottes Anspruch gut miteinander ins Gespräch zu bringen.

Heinrich Müller: Der Prediger der Freiheit

Als Prediger ist Müller wichtig, wie er schreibt, sich nicht über Menschen zu erheben oder sich für „heiliger“ zu halten als andere. *„Die schwülstige Geister/ so sich allein für heilig halten/ und andere neben sich verachten/ auch daher tyrannischer Weise mit Geboten und Straffen ihren Zuhörern das Gute abzwängen wollen/ richten fürwar nichts guts aus/ sie erbauen nicht/ sondern erbittern/ sie bekehren nicht/ sondern verkehren die liebe Seelen.“* (Predigt zum 1. Advent über Röm 13,11–15. In: Apostolische Schlusskette (1671), S. 9.) Ein Geistlicher ist laut Müller nicht Herrscher über eine Gemeinde: *„Er fährt nicht daher als ein weltlicher Stockmeister/ der mit Gesetzen von den Unwilligen etwas erzwinget/ sondern als ein Evangelischer Gnadenprediger/ der den Leuten flehet/ daß sie willig thun aus freyem Geist/ was zu thun ist.“* So wirbt Müller dafür, Menschen zu gewinnen, *„damit sie nicht aus Furcht der Straffe/ sondern aus reiner Liebe sich GOTT“* anvertrauen. (Predigt zum 1. So. nach Epiphania über Röm 12,1–7. In: Apostolische Schlusskette (1671), S. 52.)

Diese Ausrichtung der Predigt- und Gemeindegemeinschaft klingt wie eine Antwort auf Großgebauers „Wächterstimme“. Müller wirbt für ein Verhältnis auf Augenhöhe zwischen Geistlichen und Gemeinde und für ein geistliches Leben in Evangelischer Freiheit. Ihm ist klar, dass Zwang und Angst nicht

zu einem gesunden Glauben führen können.

Lehren aus der Vergangenheit – Was bedeutet das für uns heute?

Müllers Gedanken sind für mich anchlussfähig, auch wenn seine Predigten vor gut 350 Jahren gedruckt wurden. Eine Gemeinschaft durch einen Haufen Regeln regulieren zu wollen, Gruppendruck aufzubauen und Menschen so letztlich beherrschen zu wollen, ist eine Form von Gewalt. Das ist ein geistlicher Machtmissbrauch. Die Begegnung auf Augenhöhe ist wichtig. Jede und jeder in einer Gemeinschaft ist zu jeder Zeit selbst die beste Expertin, der beste Experte für das eigene Leben. Eigenständiges Denken und Urteilen und die Möglichkeit zum Widerspruch müssen immer möglich und willkommen sein.

Kirche als Raum der Freiheit, Barmherzigkeit und Liebe

Leben in der Nachfolge Jesu ist nicht eine Existenz unter einem „Stockmeister“, wie Müller es ausdrückte, sondern ein Leben in der Gemeinschaft mit Jesus in Freiheit. Es ist ein Weg der Offenheit, der Liebe und der Versöhnung. In unserer Gemeinde suchen wir Wege, der Liebe Gottes Raum zu geben und Menschen willkommen zu heißen mit ihren Fragen und Zweifeln, mit ihrem Unvermögen, ihren Glaubenswegen und Lebensgeschichten. Als Pastor ermutigt mich der Blick in die Kirchengeschichte unserer Stadt dazu, weitere Wege in Richtung Freiheit, Barmherzigkeit und Liebe zu gehen.

Thomas Illg



“
Gottes Liebe
gewinnt
Herzen –
nicht Angst
oder Zwang.

“
Denn Gott hat uns nicht einen
Geist der Furcht gegeben,
sondern der Kraft, der Liebe
und der Besonnenheit.

2. Timotheus 1,7

“
Eine
Gemeinde
lebt nicht
durch
Kontrolle,
sondern
durch
Begegnung
auf
Augenhöhe.



*»Einsamkeit ist keine Schuld –
gemeinsam wollen wir Wege aus
ihr finden.«*

Von einer Idee, zwei Radiobeiträgen und dritten Orten

Café Gemeinsam – ein offener Raum für Menschen aus dem Viertel

Vor einiger Zeit hörte ich einen Radiobeitrag über sogenannte dritte Orte. Dritte Orte werden Räume genannt, in denen Menschen sich aufhalten und beschäftigen können, ohne etwas kaufen oder konsumieren zu müssen. Dritte Orte können z.B. Stadtbibliotheken sein oder auch Kirchen. In letzter Zeit nimmt die Zahl solcher Orte ab, wie ich hörte. Das hat auch mit der Schließung von Kirchengebäuden in Innenstädten zu tun. Damit fehlen Menschen Begegnungsräume, und es fehlen Ziele, die Menschen ansteuern können, denen zu Hause manchmal die Decke auf den Kopf fällt.

Ein zweiter Radiobeitrag, der mir im Gedächtnis geblieben ist, drehte sich um das Thema Einsamkeit. Sich einsam zu fühlen, ist eine Erfahrung, die in unserem Land weiter verbreitet ist, als ich vermutet hatte. Und es ist gar nicht immer leicht, einen Weg aus der Einsamkeit zu finden, denn viele Menschen leiden irgendwann unter dem Eindruck, es sei ihre Schuld, einsam zu sein. „Weil mit mir etwas nicht stimmt, will niemand Kontakt mit mir haben.“ Solche oder ähnliche Gedanken sind nicht selten bei Menschen, die sich einsam fühlen. Das war mir neu.

Beide Themen, die Bedeutung von dritten Orten und das Thema Einsamkeit, beschäftigen Christiane Schimmelpfennig und mich seit einiger

Zeit. Mit Spannung hat Christiane die ARD-Themenwoche über Einsamkeit verfolgt. Wir tauschen uns seit einiger Zeit aus über das, was wir gelernt haben und was uns wichtig geworden ist. In unseren Gesprächen wuchs die Idee, unsere Gemeinde als einen solchen dritten Ort zu öffnen und Begegnungsmöglichkeiten für Menschen zu schaffen, die sonst wenige Kontakte haben. Wir können uns ein offenes Angebot vorstellen mit einem schön gedeckten Tisch, einer Tasse Kaffee. „Café-Gemeinsam“ könnte ein Name für dieses Format sein. Erfahrungen von anderen, die so etwas versucht haben, ermutigen uns, die Idee auszuprobieren.

Uns sind noch nicht alle Details klar: Wann ist ein guter Zeitpunkt, wie oft sollte so ein „Café-Gemeinsam“ stattfinden, ist ein Programm nötig, usw. Aber wir möchten uns auf den Weg machen. Mit einzelnen in der Gemeinde hat Christiane diese Idee schon geteilt und ist auf Interesse gestoßen. Wir suchen Menschen, die sich mit uns auf den Weg machen wollen, um so ein „Café-Gemeinsam“ auszuprobieren. So wollen wir unsere Gedanken prüfen und dann das Gute behalten. Sprecht uns gerne an, wenn ihr Interesse habt!

*Christiane Schimmelpfennig
und Thomas Illg*

“
*Begegnung
braucht
Räume –
lasst uns
Kirche als
einen dritten
Ort öffnen.*



Persönlicher Einblick

Ich wünschte ich hätte mehr Zeit!

“
Unsere Kirchen und Gemeinden haben das Potenzial, Hoffnung für die Welt zu sein.

Es gibt so viele sinnvolle Dinge, die man tun kann, um im Alltag nachhaltiger zu leben. Am liebsten würde ich sie alle tun. Aber ich schaffe es oft nicht.

Neben meinem Job, meiner Familie, meinem Engagement in der Gemeinde und all den Extras, die in einem Vier-Personen-Haushalt zu regeln und organisieren sind, bleibt oft einfach keine Energie und keine Zeit mehr für allzu viel Selbstgemachtes. Außerdem gehöre ich zu der Gruppe von Menschen, die leider keinen grünen Daumen besitzen. Schon als Jugendliche habe ich lieber

Sport gemacht und gelesen als meinen Eltern bei der Kartoffelernte zu helfen. Gartenarbeit und Landwirtschaft waren nie mein Ding. Und auch heute lebe ich lieber in der Stadt als auf dem Land.

Hoffnungsvolle Versuche

Immer mal wieder starte ich hoffnungsvolle Versuche. Letztes Jahr haben wir auf Wunsch meiner Tochter die ge-

schenken Tomatenpflanzen einer Freundin im Garten eingepflanzt. Doch obwohl wir sie gehegt, gepflegt, gegessen – und ihnen sogar kreative Namen gegeben haben – sind sie leider eingegangen.

Also alles vergeblich? Nein, keineswegs. Auch ohne selbst gezüchtetes Gemüse ist mir sehr wohl bewusst, dass unser westlicher Lebensstil des selbstverständlichen Konsums so nicht weitergehen kann. Der Preis, den unsere Umwelt und die Menschen in ärmeren Ländern für unseren Lebensstil bezahlen müssen, ist einfach zu hoch. So zu leben, ist nicht nachhaltig. Und vermutlich auch nicht in Gottes Sinne. Denn wenn ich mir ein gutes Leben nicht nur für mich und meine Kinder wünsche – sondern auch für die Menschen in wirtschaftlich schwächeren Ländern, dann muss sich etwas ändern. Bei uns. Bei mir. In meinem Alltag. Aber auch in der Wirtschaft und Politik.

Für Veränderungen einsetzen

Dafür braucht es engagierte Menschen, die sich in Politik und Gesellschaft konkret für diese Veränderungen einsetzen. Doch auch dieses Engagement mit vielen abendlichen Sitzungen und zusätzlichen Wochenendterminen schaffe ich momentan nicht. Dafür fehlt mir leider die Zeit. Vielleicht müsste ich meine Prioritäten ändern? Weniger Engagement in der Gemeinde – mehr Zeit in den Gremien im Stadtteil? Vielleicht ist das irgendwann dran. Momentan sehen meine Prioritäten anders aus. Weil ich glaube,

dass unsere Kirchen und Gemeinden das Potenzial haben, „Hoffnung für unsere Welt“ zu sein, engagiere ich mich momentan an dieser Stelle. Um eine Gemeinde mitzugestalten, die einen unseren Mitmenschen zugewandten, gastfreundlichen, hilfsbereiten und einladenden Glauben lebt.

Kleine Schritte

Dennoch bleibt mein Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft. Dieser Wunsch motiviert mich, mein persönliches Verhalten im Alltag immer wieder zu überdenken. Und wenigstens kleine konkrete Schritte zu gehen. Zu einem Stromanbieter mit erneuerbarer Energie zu wechseln. Bewusst nachzudenken, wie viel Kleidung ich brauche und wo ich die kaufe. Ein Patenkind in Indien zu unterstützen, um diesem Mädchen die Chance auf ein besseres Leben zu ermöglichen. Ich gehe kleine Schritte. Kleine Schritte in die richtige Richtung.

Nur die selbst gezüchteten Tomaten, die überlasse ich lieber anderen.

Melanie Carstens

“
Ich gehe kleine Schritte. Kleine Schritte in die richtige Richtung.



Dieser Artikel erschien im Magazin andersLEBEN. Jetzt kostenlos testen: www.andersLEBEN-magazin.net



N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete?

Genau zwölfmal brennt es im Neuen Testament: Lampen und Lichter brennen (Mt 5,15; Lk 12,35; Joh 5,35), außerdem Unkraut (Mt 13,40) und verdorrte Reben (Joh 15,6). Es brennen Fackeln (Offb 4,5) und Berge (Hebr 12,18; Offb 8,8), ein großer Stern (Offb

8,10), und nicht zuletzt der feurige Pfuhl (Offb 19,20; 21,8) am Ende der Johannesoffenbarung.

Aber nur einmal im Neuen Testament brennen Herzen. Eben hier, an dieser Stelle. Es sind die Herzen der Emmausjünger. Sie waren mit Jesus auf dem

Weg, ohne ihn zu erkennen. Dann bricht er zu Tisch das Brot, und als sie das sehen, erkennen sie ihn. Danach verschwindet Jesus vor ihren Augen. „Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“

Was also hat ihre Herzen in Brand gesetzt? Das Reden mit Jesus, und Jesus, der ihnen die Bibeltexte ausgelegt und erklärt hat: „Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.“ (Lk 24,27)

Es überrascht mich, dass ausgerechnet hier, und nur hier im Neuen Testament von brennenden Herzen die Rede ist. An anderer Stelle hätte ich eher damit gerechnet. Zum Beispiel an Pfingsten, als den Jüngerinnen und Jüngern „Zungen, zerteilt und wie von Feuer“ (Apg 2,3) erscheinen und sie vom Heiligen Geist erfüllt werden. Aber: Es ist hier nicht Feuer vom Himmel, das Herzen in Brand setzt, sondern das Gespräch mit dem Herrn und die Begegnung mit der Schrift. Und das, so verstehe ich den Monatsspruch, gilt auch heute. Das Gespräch mit Jesus, dem Auferstandenen, und die Begegnung mit der Heiligen Schrift, das sind auch heute die Kräfte, die aus Herzen brennende Herzen machen.

Dabei ist das Bild vom brennenden Herz ein durch und durch positives. Deutlich wird das durch die beiden anderen Herzen in unmittelbarer textlicher Nachbarschaft: das träge Herz in Vers 25 und das erschrockene Herz in Vers 38. Auch diese Zustände des Herzens gehören zum Weg des Lebens, damals und heute. Doch es gibt Hoffnung und eine gute Nachricht für beide Herzen: Da ist ein Brennen, das träge Herzen in Bewegung bringt und erschrockenen Herzen wohl tut. Es ist ein Brennen, das Herzen nicht verbrennt, sondern bewegt und beruhigt zugleich. Schon Mose erlebte das in seinem Gespräch mit Gott; ein Feuer, das brannte, aber nicht verzehrte (2. Mose 3,2-6). Ist es dieses Feuer, das im Gespräch mit Jesus und durch seine Auslegung der Schrift („Er fing an bei Mose ...!“!) auf die Herzen der beiden Jünger übergreift? Wie dem auch sei: Das Feuer des Gesprächs mit Jesus Christus und der Begegnung mit der Heiligen Schrift kann träge Herzen bewegen und erschrockene Herzen beruhigen – damals und heute. Gott sei Dank.

Maximilian Zimmermann

“
Es ist nicht Feuer vom Himmel, das Herzen entzündet, sondern die Begegnung mit dem Herrn.“



Pastor Dr. Maximilian Zimmermann ist Professor für Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Elstal, der Ausbildungsstätte unseres Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) in Deutschland.

Weitere Informationen unter: www.th-elstal.de

Wir über uns

Zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen – das war die Maxime der Gründer des deutschen Baptismus vor etwa 175 Jahren und diesem Anliegen wollen wir als Baptisten auch heute noch gerecht werden.

Grundlage unseres Glaubens ist die Bibel. Die evangelische Freikirche der Baptisten tritt seit ihrer Entstehung für Religions- und Gewissensfreiheit für alle Menschen ein und befürwortet die Trennung von Staat und Kirche. Baptisten engagieren sich in der Gesellschaft, vor allem für unterprivilegierte Menschen in unserem Land und darüber hinaus. Heute gibt es in Deutschland rund 75.000 Mitglieder. Weltweit sind es mehr als 47 Millionen.

In Baptistengemeinden werden nur Menschen getauft, die sich persönlich für den Glauben an Jesus Christus entschieden haben.

Wir sind mit anderen Kirchen und Gemeinden vernetzt durch vielfältige Kontakte und gemeinsame Projekte. Wir fühlen uns durch unseren gemeinsamen Glauben mit allen Christen verbunden.

Unsere Gemeinde bietet zahlreiche Angebote für alle Altersgruppen. Herzstück ist der gemeinsame Gottesdienst jeden Sonntagmorgen, dieser ist so vielfältig wie die Menschen die uns besuchen.

Ausblick

LEGO® BAUTAG

Sa., 29. März · 11 - 16 Uhr

In dir steckt ein kleiner Architekt, Bauarbeiter oder Stadtplaner und du magst LEGO® Steine? Dann wirst du die LEGO® Bautage lieben! Erbaue zusammen mit anderen Mädchen und Jungs in deinem Alter, von 5 bis 13 Jahren, eine ganze Stadt aus LEGO® Steinen – Häuser, Straßen, Autos, Schiffe und was dir sonst einfällt. Dabei könnt ihr Kinder aus dem bewährten Sortiersystem auf einen unglaublich umfangreichen Steinvorrat zurückgreifen, um eurer Phantasie und Baufreude freien Lauf zu lassen. Hunderttausende LEGO® Steine (ca. 250 Kg) erwarten euch.

Jetzt anmelden unter: www.legobautage.de

Pastaessen

Herzlich willkommen am Sonntag, den **9. März sowie 30. März** zum gemeinsamen Essen, Reden und sich besser Kennenlernen. Ein Mittagessen nach dem Gottesdienst, zu dem alle eingeladen sind. Jeder kann etwas mitbringen – vor allem Soße passend zu Nudeln, die wir frisch vor Ort kochen.

Lobpreisabend Praise Again

26. April 2025 um 19 Uhr
in der Stadthalle Rostock

Erlebe einen Abend voller Lobpreis, Gemeinschaft und Gebet. Praise Again ist unser regelmäßiges Worship-Event, mit ganz vielen verschiedenen Gemeinden, der Herzen berührt und zum Glauben inspiriert. Komm vorbei und werde Teil dieser einzigartigen Atmosphäre!

woranichglaube.de/project/praise-again-2025

Unsere Gruppentreffen

Jugend

Freitags, ca. alle 14 Tage treffen sich die Jugendlichen (ab 14 Jahre) um 18 Uhr in der Gemeinde, um gemeinsam zu essen, zu spielen und sich im wahrsten Sinne des Wortes auszutauschen über „Gott und die Welt“.

*Kontakt: Thomas Illg
jugend@baptisten-rostock.de*

Junge Erwachsene

Jeden Freitagabend gegen 18:30 Uhr treffen sich Menschen ab 18 im Gemeindehaus. Gemeinsam wird mit viel Spaß gekocht und gegessen sowie gesungen und über Gott und die Welt geredet.

*Kontakt: Solvi Eisenberg & Raphael Lüdin
jungeerwachsene@baptisten-rostock.de*

Biblischer Unterricht

Wer in die 7. Klasse kommt, kann für zwei Jahre den Bibelunterricht besuchen. Dort werden biblische Geschichten nicht nur erzählt, sondern mit ihren Hintergründen und Zusammenhängen verständlich gemacht.

*Kontakt: Thomas Illg
pastor@baptisten-rostock.de*

55+

Für alle die endlich über 55 sind und aktiv sein wollen: Regelmäßige Treffen mit unterschiedlichen Aktionen.

*Kontakt: Andreas Schröder
55+@baptisten-rostock.de*

Senioren

Herzliche Einladung zum Seniorennachmittag jeden ersten Mittwoch im Monat um 15 Uhr mit Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus.

*Kontakt: Esther & Armin Köpke
senioren@baptisten-rostock.de*

Frauen

Herzlich willkommen zur Frauenstunde jeden dritten Mittwoch im Monat um 16 Uhr mit Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus.

*Kontakt: Helga Schulz
frauen@baptisten-rostock.de*



DER HERR SEGNE DICH
UND BEHÜTE DICH!

DER HERR LASSE SEIN
ANGESICHT LEUCHTEN ÜBER
DIR UND SEI DIR GNÄDIG!

DER HERR ERHEBE SEIN
ANGESICHT AUF DICH UND
GEBE DIR FRIEDEN!

4. MOSE 6, 24-26

